

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46^{ster}
Jahrgang.



No 62.

1848.

Ratibor, Sonnabend den 5. August.

Die Musen auf der Flucht.

So weit hätten wir es denn: die Porten sind zur Gewalt gelangt. Anstatt ahnungsvoller, morgenröthiger Zukunftslieder schaffen sie die tageshelle Gegenwart. Die Verwandlung der Dinge ist vollkommen. Nicht „mit“ dem Könige geht der Sänger, sondern er selbst ein König steht heute auf der Menschheit Höhen. Seine Feder ist ihm Schwert und Scepter zugleich geworden. Aus dem stillen Studierzimmer sind sie heraustrgetreten, die Vertreter der Literatur, und an's Ruder der öffentlichen Angelegenheiten. Ihre Worte erschallen im Ständesaal, sie halten in ihren Händen das Heft der Regierung; aus der einsamen Zurückgezogenheit der Muse, aus der heimatlosen Verbannung rief sie das Volk an seine Spitze, zu der trübmührenden Versammlung, von der das Reich Form und Gesetz empfangen will. Ihr, die ihr unsere leitende Seele gewesen, während wir gefesselt träumten, sollt unser leitender Gedanke sein, jetzt wo wir in der Freiheit wachen und handeln. Wohlan an's Werk! Eure Saat ist reif zur Ernte! So sprach das Volk und die erwählten Männer setzten sich zum Gericht.

Aber o Unglück des Glücks! der Purpur des Dichters hat sich mit dem Hermelin der Herrschaft verbrämt, indeß die Poesie selbst ihres Purpurs verlustig ging. „Es leben die Schriftsteller!“ hieß es, aber was man dabei verschwieg und was doch geschah, war: „Nieder mit der Literatur!“ Die Aristokratie haben wir gestürzt, das Regiment der Willkür vertilgt sammt dem Pfaffenhum und der Censur. Mußten wir deshalb auch die Literatur vernichten und alle schönen Künste, deren zauberlicher Reiz bis daher allmächtig schrie? Konnten die Schriftsteller nur emporsteigen über den Ruin ihrer eignen Werke? Die

Freiheit ist mit fliegenden Fahnen in eine Welt elnggezogen, aus welcher sie die Musen entflohen sindet.

Wohin ist plötzlich ihre Spur? Aus einer so mannigfachen, so glänzenden Literatur hat sich nichts gerettet als das häßliche Zeitungsblatt. Der Dichter gilt nur noch in dem, was er als Staatsmann verrichtet, der Schriftsteller hat auf keine Aufmerksamkeit zu rechnen, außer wenn er sich als Redner zeigt, oder als Berichterstatter. Die drängende Thatsache giebt ihm dann den Stoff, der leidenschaftliche Augenblick die ungefeilte Form. Die Theater stehen verlassen, wo sie noch nicht geschlossen sind. Vor dem wechselnden Gemälde, welches sich auf dem ungeheuern Welttheater ausbreitet, erlassen auch die dramatischen Vorbilder der Meister zu farblosen Schattenspielen. Verammelt so noch ein Stück einige schlichterne Verehrer um sich, so tönt plötzlich die Sturmlocke auf die Scene und anstatt des nachgehauenen der wirkliche Waffenlärm ins Haus, damit es vor der Stunde veröde. In der Musik übertäubt die Kriegstrompete, die zum Angriff bläst, alle andern Stimmen. Als die brotlosen unter den brotlosen Arbeitern wandern die Armen und gehört von Stadt zu Stadt. Die Maler stücheln zum Portrat um einen Reisegehrpfennig zu verdienen, und nach England, der einzig übrigen Friedenseinsel im tohenden Europa. Wo Alles am Niederreißen ist, denkt Niemand an's Bauen. Die Künste sind verbannt, die Literatur hat ihre Stätte in der Gegenwart verloren.

Eins ist dabei die Frage. Es dient nämlich zu wissen, ob die Musen mit uns schmollen, daß sie uns den Rücken wendeten, oder ob unser Zeitalter, durchwegs in seinen Bestrebungen aufs Nützliche und Nothwendige gerichtet, sich der Musen ent-

ledigt, wie etwas festlich Ueberflüssigen, wie sich der Staat einer Gefandtschaft entschlügt, deren hoher Aufwand der Mühe nicht lohnt, oder wie die Reichen ihre Equipagen abschaffen, um fortan in der Mietkutsche zu fahren. Da begegnet mir wahrlich eine der himmlischen Schwestern. Sie ist noch einmal umgekehrt auf die Erde weil sie ihren Strickstrumpf und die Bonboniere vergessen hatte bei M. v. Sternberg oder ihre Cigarrentasche bei George Sand.

„Mein schönes Fräulein darf ich's wagen?“

Sie will von unserem Arm, von unserer Begleitung, ja von unserer ganzen werthen Person beleidigend wenig wissen. Indessen enlich verlorst sie der Regenschirm, den ich an der Schulter trage. Es ist ein rauhnasser Tag, an welchem selbst eine Muse die Darstellung im feuchten Gewande zu scheuen hat. Und wie wir so dahin schlendern, Ellbogen an Ellbogen, Hüfte an Hüfte vertraulich gelehnt unter dem Wetter, wird die edle Dame etwas freundlicher und läßt sich plaudern also zu mir herab: „Dem blutigsten Kampfe weichen wir nicht, aber wir weichen dem fahlen Tumulte, denn wir lieben das Große; das Kleinliche widert uns an, deshalb nennt Ihr uns Aristokraten. Wir sind auch Aristokraten und von Uralters her. Was ein gemeiner Kerl ist, den halten wir nun und immerdar für eine unerträgliche Gesellschaft, nur daß wir den Adel in seinem Geburtspergamente suchen und eben so wenig in einem bannenen Titel. Als ob sich die Freiheit nicht mit der Aristokratie vertrüge und beide trefflich mit den Künsten! Du hättest nur unsere lieben Hellenen sehen sollen, wie sie Freiheit und Kunst und Leben zu einer Blüthe zu verbinden wußten! Die alten Hellenen mein ich, ein Volk von Künstlern und Helden, nicht die neuen, denn das sind ränzigte Krämer oder freche Jelephthen. Wenn sie zu unsern Altären kamen, mit Lorbeer das Haupt bekränzt geschah's, oder mit Rosen. Niemals in der phrygischen Mäße, und hätte doch das griechische Antlitz eines Arion ganz anders dazu gestanden, als Herrmann Roskels dünne Gestalt zum demokratischen Krafstriemen. Es waren höhere Menschen damals, die über die Erde schritten; drum saßen sie auch das Irdische höher auf. Denkst du etwa, unser Bindaros sei ausgestoßen worden vom Vaterlandsclubb in Athen, weil er des Hieron Sieg gefeiert? Im Vertrauen sei dir's gestanden, König Hieron von Syrakus war ein Stückchen Louis Philipp und auf ganz Sicilien nannten sie ihn einen Tyrannen. Selbst bei den Römern durfte Horaz noch seinen Mäcenäs besingen, der des Cäsars Freund und ein stärkerer Sklavenhalter war, als Esterhazy ein Schafzüchter. Aber ihr Heutigen stellt den Poeten unter die Polizei der Gefinnung u. Heinrich Heine muß sein Augenlicht auf die häßlichen Anklagen Euler retrospektiven Revuen richten, das Augenlicht dessen Sehkraft erblindet ist, weil es zu geschäftig war, für Euch die verlorenen Linien der Schönheit wieder zu entdecken.“ — „Aber

war' er bestochen gewesen —“ fiel ich ein. — „Bestochen,“ unterbrach mich die Muse zürnend, „bestochen ein Dichter von dem Golde eines Königs? Wozu ward dem Könige sein Gold verlichen, als um es in den Schooß der Kunst zu schütten? Sonne, die klagende Flamme, wird ihren getränkten Sohn rächen, so wahr Apollon Musagetes noch immer Helios und der Gott der Sonne ist.“ — „Was die Welt an dem einen Säng'ger verbrach“, war meine Bemerkung, „das kühlt sie bereits und reichlich an vielen Andern.“ — „Weil der Poet Lamar-tine Decrete schrieb auf dem Stadthause in Paris und Lud-wig Uhland Gesandtschaftsberichte in Frankfurt?“ fragte mit höhnlichem Lächeln die Muse. Das wollt ihr für ein Emporkommen der Dichter ausgeben, was ihre gewisse Abnutzung, ihr sicherer Sturz ist! Mußt ihr Auerberg eist die Wachtzettel der Wiener Nationalgarde unterzeichnen, ehe du einen der Hochwächter der neuen Zeit in ihm erkantest? Auch der ewige Wolfgang Goethe zwar war Minister, aber er würdigte sein Staatsamt so nach Verdienst, daß es seinem himmlischen Berufe niemals die glückliche Minute entzog. Da stieh auf den Herwegh, wie's ihm ergangen mit der praktischen Politik. Er hat sich rettungslos blamirt mit seinem hübschen Freiheitstalent, der arme Junge! Nicht Alle können wie Sophokles die Schiffe der Perier zugleich mit überwältigendem Liede und mörderischem Wille ersteinen. Dem Krieger verlichen die Götter die Tapferkeit des Arms, dem Poeten die Kühnheit des Gedankens. Er soll Die setzen u. regieren lassen, deren Handwerk es ist, und sich begnügen dem Kampfe und der Herrschaft seinen Geist einzuhauen. Dazu bedarf's weder Lungen von Stahl, noch Nerven von Hanf.“ — „Verehrte Muse,“ entgegnete ich, „du thust unrecht, und zu verlassen. Deine Rathschläge will ich beherzigen, ich will sie sogar der Welt in einem zierlichen Aufsatze zur Beachtung vorlegen. So bilden wir mitten im Lärmen eine friedliche Gemeinde und sammeln die Gleichgesinnten zu deinem Dienst.“ Kopfschüttelnd stand die Himmlische: „Die Blumen der Wiese sind gemäht, der Wind geht über die Stoppeln. Aus der Enbehrung aber sollen sie die Blumen schätzen lernen.“ Dies gesagt war die Göttin verschwunden.

Ich blickte mich bestürzt um nach ihr, ich suchte sie vergebens tagelang in allen Straßen und Journalen. Die Blumen der Wiesen sind gemäht, der Wind geht über die Stoppeln! Mit diesem Worte hätte die Muse scheiden können? Sie hätte erkannt, daß es der Frühlingssturm ist, der über die Erde geht, und daß trotz aller Regengüsse doch der Lenz in tausend Thätern um uns blüht? Das war die Muse nicht, die so gesprochen. Was hätte sie auch mit mir Vermissten zu schaffen! Selbst nichts im Zorne. Die Stürme und den Regen haben der Frühling und Herbst gemein mit einander. Aber unter den Wetterschauern des Lenzes sprossen die Keime zum Wonnemonat Mai und ist nur einmal der Mai gewonnen, so sind auch

die Mäusen wieder unter uns. Denn was der April verschlechte,
das und noch viel mehr lockt der Mai hervor.

Europa.

Personal = Veränderungen bei dem königlichen Oberlandes-Gericht von Oberschlesien.

Ernannt:

Der Staats-Anwalt des Kammergerichts, von Kirchmann zum
Vize-Präsidenten des Oberlandesgerichts in Ratibor.

Der Anstaltor von Hatzek zum Oberlandesgerichts-Referen-
darine.

Der Hilfsbote und Exekutor Matyske definitiv zum Boten und
Exekutor bei dem Fürstenthumsgericht in Reisse.

Dem Oberlandesgerichts-Assessor Taus zu Breslau ist die inter-
imistische Verwaltung des Stadtgerichts zu Ujest und

dem Oberlandesgerichts-Referendarius Hahmann die interimistische
Verwaltung des Stadtgerichts zu Krappitz
übertragen worden.

Versetzt:

Der Kammergerichts-Assessor von Bertrab zu Berlin an das
Oberland-Gericht in Ratibor.

Pensionirt:

Der Gerichtsdienier und Gefangenwärter Joraneß zu Dpveln.

Nachweisung der erwähnten, bestätigten und vereidigten Schiedsmänner.

Apotheker Götter zu Patyschan für Patyschan, Kr. Reisse.

Stadtschreiber Kulski zu Berun für Jaroschowitz, Kr. Pleß.

Notizen.

Als Mioroslawski aus dem Gefängniß in Berlin ent-
lassen wurde, hatte eine Polin 8 Eckenstehern Geld versprochen,
wenn sie die Pferde aus seinem Wagen spannen und ihn im
Triumph nach dem Schloß bringen wollten. Es geschah.
Die Herren Eckenstehler erhielten aber bis jetzt kein Geld und
bringen nun auf Bezahlung bei den Polen. Wir hätten übrig-
genß doch den Eckenstehern eine größere Weisheit zugebraut.

Ein Gutsbesitzer, der in seinem Kreise als Wahlmann je-
denfalls gewählt zu werden gehofft hatte, fragte seine Leute, die
von der Wahl zurückkehrten, wie denn dieselbe ausgefallen sei.
Ich, gnädiger Herr, antwortete der Kutscher, für Berlin, und
ich, verjegte der Schweinehirt, mit Verlaub für Frankfurt.

In Berlin bedankte sich, als man ihm 2 Nächte hindurch
Katzengrüßen brachte, der Polizei-Präsident v. Minutoli sehr
artig für die gehabte Mühewaltung, und gestattete durchaus
keine Verhaftung der unbefugten Musikanten. Gewiß das ver-
nünftigste Benehmen so kindischen Demonstrationen gegenüber.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

vom 3. August 1848:

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 20 sgr. = pf. bis 1 rthl. 27 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 3 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 7 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 23 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 26 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 10 sgr. = pf. bis 1 rthl. 15 sgr. = pf.
Haber: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 17 sgr. = pf. bis 1 rthl. 21 sgr. = pf.
Stroh: das Schock 2 rthl. 15 sgr.
Heu: der Centner 1 rthl. 12 sgr. bis 1 rthl. 15 sgr.
Butter das Quart: 12 bis 14 sgr.
Eier 6 für 1 sgr.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirschen
Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Vogner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Herr Lieutenant a. d. Ferdinand Lucas
in Brieser Colonie beabsichtigt die
neue Erbauung einer oberflächli-
gen Wassermühle an dem Wasser-
graben des bei seiner Besizung Nr. 62
zu Brieser gelegenen Mühlsteiches, bei welcher
Anlage aber die bisherigen Wasserstands-
Verhältnisse am Teiche keine Aenderung
erleiden sollen und dürfen. Wir machen
dies auf Grund des §. 29 und 38
der Gewerbe-Ordnung mit der Aufforde-
rung bekannt, etwaige Einwendungen
gegen diese neue Anlage bei uns binnen
4 Wochen bei Meldung der Präklusion
anzubringen.

Ratibor den 3. August 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die sogenannten Willnik-Modelän-
der in Plania werden zum 1. October c.
pachtlos. Zu ihrer anderweiten, auf Ver-
langen auch parzellenweisen Verpachtung
steht Termin auf den 9. August c.
Nachmittags 2 Uhr vor der Oekonomie-
Deputation an Ort und Stelle an, wo-
zu Pachtlustige eingeladen werden.

Ratibor den 23. Juni 1848.

Der Magistrat.

Panorama.

Nur bis Dienstag d. 15. August zu
sehen: **16 Haupt-Aussichten** als:
der Berliner Freiheits-Kampf vom 18.
und 19. März 1848, die Aufstellung
der Sarge an der neuen Kirche in Ber-
lin am 22. März von den im Freiheits-
Kampf Gebliebenen am 18. und 19. März
1848 u. a. m.

Zeit der Aufstellung von früh 8 Uhr
bis Abends nach 9 Uhr; von 5 Uhr ab
bei brillanter Beleuchtung. Eintrittspreis
à Person 1 Sgr. Der Schauplatz ist auf
dem Marcellus-Platz

M. Mitschke.

Bekanntmachung.

Die Bodenräume I. II. III. IV. und V. im hiesigen Gar-
nisonstalle sind vom 1. September c. anfangend zu vermieten. Bie-
tungslustige werden ersucht, den 8. August c. Nachm. 4 Uhr im
Rathhause der Licitation beizuwohnen.

Ratibor den 4. Juli 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß wegen Ver-
engung des Ringes und der Oderstraße polizeilich für nöthig erach-
tet worden, den Butter- und Milchstand **ganz** auf den Neumarkt
zu verlegen, wogegen für Grünzeug und Obst den Handelnden der
zeitherige Platz und der Neumarkt zu gleicher beliebiger Benutzung
überlassen bleibt.

Ratibor den 2. August 1848.

Der Magistrat.

Dachschiefer = Verkauf.

Die Schieferbruch-Regie Dürstenhof, k. k. Schlesien, Troppauer Kreises, macht
bekannt: daß ihre vorzüglich dauerhaften und schönen Dachsteine zu folgenden festge-
setzten Preisen verkauft werden:

| Die Wiener Quadratklaster in Conventions = Münze | 1. Kl. | 2. Kl. | 3. Kl. | 4. Kl. |
|---|---------|---------|---------|---------|
| Quadratsteine 7 zöllige | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
| 8 do. | 1 — | 32 — | 26 — | 16 — |
| 9 do. | 1 6 — | 38 — | 29 — | 20 — |
| 10 do. | 1 12 — | 44 — | 33 — | 24 — |
| 11 do. | 1 18 — | 46 — | 36 — | 28 — |
| 12 do. | 1 24 — | 48 — | 40 — | 32 — |
| 13 do. | 1 30 — | 54 — | 44 — | 36 — |
| Klasterchuppen 5/11 do. | — — | 30 — | 24 — | 16 — |
| 6/12 do. | — — | 36 — | 28 — | 20 — |
| Schoßchuppen per Schoß | — 10 — | 8 — | 6 — | — |

Abnehmer von 1000 und mehr Quadratklastern erhalten 5% Nachlaß, oder um
so viel Schiefer mehr.

Auch lagert ein Vorrath von Pflastersteinen verschiedener Größe.

Bestellungen und Anfragen wollen adressirt werden:

An die Schieferbruch-Regie Dürstenhof zu Sieghermersdorf in k. k.
Schlesien, Troppauer Kreis, per Post Dorstreschen.

Am 29. d. M. ist eine Brosche
von 7 in Gold gefaßten bunten Steinen,
worauf Köpfe eingeschnitten, auf dem
Wege von der Jungferstraße bis zum Bahn-
hofe verloren gegangen, und wird der Fin-
der derselben gebeten, sie gegen eine Beloh-
nung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ich wohne jetzt im Hause des Herrn
Senator Langer Lange-Gasse Nr. 31.

Ratibor den 3. August 1848.

Dr. Ritter.

In meinem am Bahnhofshofe gelegenen
Hause ist ein Verkaufslocal nebst
Stube zu vermieten und bald zu
beziehen.

Lüthge senior,
Lüthge-Müller.

Die am 31. Juli erfolgte glückliche
Entbindung meiner Frau von einem ge-
sunden Mädchen zeige ich statt jeder be-
sondern Meldung hierdurch an.

Ratibor den 3. August 1848.

Hob. Reichardt,

ordentl. Lehrer am Königl.
Gymnasium.

Auf eine größere Heirathschaft wird zu
den daselbst bestehenden Fabriken ein
kaufmännisch ausgebildeter Buchhalter
und Correspondenzführer, so wie
in die Deconomie selbst ein tüchtiger
Wirtschaftsschreiber gesucht. Mit
der Besetzung dieser Stellen beauftragt,
ersuche ich Reflectirende um portofreie
Einsendung einer Abschrift ihrer Zeugnisse.

Breslau den 1. August 1848.

R. Becker,

Redacteur der Zeitung für Landwirth-
schaft. Friedr. Wilh. Straße 37 b.

So eben ist erschienen und durch die
Hirtische Buchhandlung in Ra-
tabor zu beziehen:

Politischer Catechismus

für

das freie deutsche Volk

von

einem Freunde des Volkes.

2. Heft:

„Pressfreiheit. — Religionsfrei-
heit. — Volksbewaffnung. —
Gleichheit vor dem Gesetz. — Ge-
richtsverfahren. — Volksthümli-
che Verwaltung. — Unterrichts-
wesen. —

Preis: 3 Egr.

Im Verlage von J. Sackowitz in
Leipzig ist so eben erschienen und durch
die Hirtische Buchhandlung in
Ratibor zu beziehen:

Berlin

wie es ist und — trinkt.

Von

Ad Brennglas.

29. Heft.

Das neue Europa im Berli-
ner Guckkasten.

Preis: 7 1/2 Egr.